

## Freude am Gedicht

Jedes Talent sollte in den Dienst der Menschheit, ja aller lebenden Wesen gestellt werden. Darin liegt die Erfüllung. (...) Legt eure Talente dem Herrn zu Füßen nieder; lasst jede Handlung eine Blume sein, frei von den kriechenden Würmern Eifersucht und Egoismus und voll von dem Duft der Liebe und Opferbereitschaft. (1)

Auch «ein gutes Gedächtnis ist ein Talent», schreibt Ulla Hahn im Vorwort zu ihrer Gedichtsammlung: «Gedichte fürs Gedächtnis» mit dem Untertitel «zum Inwendig-Lernen und Auswendig-Sagen». Dabei stellt sie die Lust am Lernen in den Vordergrund, im Gegensatz zu Drill und Einpauken, wie viele von uns das in der Schule erfahren haben.

Wie ist die Freude gross, wenn ich es ein erstes Mal geschafft habe, die Verse auswendig laut zu sprechen. Sicher ist Training nötig. Immer wieder beginnen, vielleicht stocken, nachschauen und wiederholen. Manchmal fällt mir ein Wort nicht ein. Doch ist es ganz wichtig im Rhythmus. Nicht verzagen und Geduld haben - es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Wie oft haben wir Zeit für ein Gedicht. Sei es an der Bushaltestelle

oder wenn dein Zug Verspätung hat. Warum nicht bewusst atmen, die Energie, die durch alle Wesen fließt, im Körper spüren und dann, so aufgeladen, das Gedicht vor mich hin sagen, das ich gerade am Lernen bin.

## Ein Gedicht auswendiglernen

Dieser Aneignungsprozess schult Geduld und Gelassenheit. Manchmal braucht es eine Weile, bis einem ein Gedicht zu eigen wird, bis die Bilder, die im Gedicht aneinandergereiht sind, abgerufen werden können durch die Wortfolge, bis die Bedeutung des Gedichts begriffen, verstanden wird, bis wir uns innerlich vorstellen können, was das Gedicht aussagen will. Und auch, wenn manche Gedichte erst viel später verstanden werden, kann die Freude an den laut gesprochenen Zeilen, die Freude an der «Musik» der Wortfolgen, dem Rhythmus, der Klangstruktur schon früh entstehen. «Worte sind Laute, sinnliche Gebilde, sie wollen nicht nur begriffen, sondern ergriffen sein, mit Zunge und Zähnen, Lippen und Zäpfchen, mit der Luft aus dem Raum in die Lunge und wieder hinaus. Im Anfang war das Wort.» (3)

Ich zitiere weiter aus dem Johannes Evangelium: «Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort.» (Kap. 1.1)

«Logos, das Weltenwort, das Ich durchdringende Göttliche Worte eines Gedichtes können verwandeln, können mich aus der Aussenwelt abziehen in die Verinnerlichung. Können mir helfen, Sorgen und Nöte zu vergessen. Die Stimmung eines Gedichtes verwandelt. Auch Rilke hat um das therapeutische Potential dessen, was er dachte und schrieb, gewusst - um die die Psyche wandelnde Kraft seiner Dichtung, die so vielen Menschen erst heute bewusst und von Innen erfahren wird.» (4)

«Wörter wollen gehört sein. Wenn wir begreifen wollen, was ein Gedicht in seinem Kern ausmacht, müssen wir es wieder in den Mund nehmen. Jedes Wort hat einen Körper, einen Klangkörper. Ein Gedicht ist eine Komposition, eine Partitur, die jeder nachspielen, jeder nachsprechen kann.»(5)

### *Ein Gedicht selber kreieren*

Ich habe oft bei einem Spaziergang die Schönheit der Natur in einen Haiku einfließen lassen. Dieser Dreizeiler ermöglicht mir, das Wesentliche des Eindrucks zu erfassen, die Begeisterung in Worte, wenig Worte zu verwandeln. Das Gefühl der Freude und Dankbarkeit mit Worten auszudrücken, drängt sich mir auf, sie laut zu sagen und zu hören, zu hören, was die Natur selber

spricht. «Im Sehen zu hören stellt ein Wissen her, das zunächst gezeigt, nicht erforscht wird, sich selber aber in vielen Erfahrungen immer mehr zu einem kosmischen Bewusstsein vom Einssein ausweitet (...). Erkenntnis ist in diesem Sinne mit überwältigender Freude verbunden. Die Freude, die sich immer wieder neu an der Schönheit der Schöpfung entzündet, (...) in der das Subjekt sich verschmolzen fühlt mit der kosmischen Totalität.» (6) Sölle zitiert eine Händel- Arie:

«Meine Seele hört im Sehen  
wie, den Schöpfer zu erhöhen  
alles jauchzet, alles lacht.  
Höret nur  
des erblühenden Frühlings Pracht  
ist die Sprache der Natur,  
die sie deutlich durchs Gesicht  
allenthalben zu uns spricht.» (7)



In vielen Gedichten und Liedern wird die Schönheit der Natur gepriesen. Gedichte selber machen, sie zu einem Kunstwerk zu erheben, braucht allerdings nicht nur die Empfindung und Freude, sondern auch viel Wissen und Erfahrung im Schreiben. Zur wahren Meisterschaft gehört ein Ringen, ein geduldiges Warten und Reifen.

So schreibt Rilke an einen jungen Dichter, der wissen will, wie er es zu einem Kunstwerk bringen kann:  
«Man muss Geduld haben» ...

### *Ein Gedicht vortragen*

Habe ich in meinem Gedächtnis eine Auswahl von mir zu eigen gemachten Gedichten, so staune ich oft selber, wenn unerwartet in einer Situation, wo ich mit anderen Menschen zusammen bin, ein Gedicht aus meinem Innern nach vorne drängt, ins Bewusstsein kommt und an die Anwesenden gegeben werden will. Zunächst prüft dann der Intellekt, passt das jetzt hier oder vielleicht später. Oder passt ein anderes besser. Oft stellt sich bei mir in solchen Situationen Herzklopfen ein. Ist es die bekannte Scheu, die immer wieder noch mal vorhandene Hemmung, vorne zu stehen, hörbar zu werden, aufzutreten?

Wenn das «sag ja» dann kommt, warte ich den richtigen Moment ab und bemühe mich, den richtigen Tonfall zu treffen. Es spricht dann aus mir, mit Dehnungen der Vokale, dem angemessenen Sprechtempo, den Variationen in der Lautstärke oder dem Sprachrhythmus. Wenn ich ein Gedicht wirklich verinnerlicht habe, spreche ich es meist sehr ähnlich, spricht es aus mir.

Wichtig ist auch der Kontakt zu den Zuhörenden und die Art und Weise, wie ich vorne stehe. Mir fällt der Begriff Demut ein. Mit Bescheidenheit und Dankbarkeit verbinde ich dieses schöne Wort. Und, du sollst dein Talent in den Dienst der Menschheit stellen. Im Matthäus-Evangelium 5.16 heisst es: «Also lasset Euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.» Gott ist die Liebe. Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.



Durch das Rezitieren der Gedichte, die vom Göttlichen durchdrungen sind und die Seele ansprechen, bringen wir das Licht in die Welt. Das Licht, das wir sind, das wir empfangen dürfen, um es weiterzugeben. Ein Talent zum Inwendig-Lernen und Auswendig-Sagen ist eine Gabe, die ich bekommen habe, aber nicht nur für mich, sondern in Dankbarkeit und Liebe weitergeben darf - mit voller Kraft.

Oft habe ich vor Studierenden ein Gedicht vorgetragen. Nicht selten kommen sie hinterher zu mir und bitten darum, dieses Gedicht schriftlich zu bekommen. Die Freude ist gross, wenn ich es dann auch noch in Kalligrafie, in Schönschrift verteilen kann. Auswertungen von Studieneinheiten lasse ich auch gern in Gedichtform machen, biete ihnen das Versmass des Haiku an - oder auch die ganz freie Form, die sie zum Verse schmieden inspiriert. Mein Vortragen von Gedichten animiert auch zu eigenen Gedichtgeschenken, Lieblingsgedichten oder Neuschöpfungen. Für mich ist das immer sehr beglückend. Gedichte sind also auch heute noch "in". Man muss sie nur fordern und fördern.

Ein mir bekannter Lehrer hat kürzlich eine CD für einen Elternabend produziert, wo die Kinder Gedichte drauf sprechen, kindgerechte Gedichte. Selbst kleine Kinder

lieben Reime und Verse, wollen sie immer wieder hören. Mit meiner Enkeltochter erlebe ich solch schöne Momente. «Oma, nonemol» heisst es dann und freudvoll stimmt sie mit ein. So geben wir die Werte und die Schönheit von Worten weiter. Ich runde diese kleine Arbeit über Gedichte ab mit der Ode an die Freude und wünsche allen viel Freude beim Ergreifen eines Gedichtes.

*Gertraude Greub, Liestal*

Quellen:

1. Sathya Sai Baba spricht, Bd. 4, 1. Auflage, 1990, S. 118 f
2. Hahn, Ulla: Gedichte fürs Gedächtnis, Stuttgart, 10. Auflage (2001), S.21f
3. ebd., S. 25
4. Behrendt, Joachim Ernst: Kraft aus der Stille, München, ( 2003) S. 33
5. Ulla Hahn S. 25
6. Sölle Dorothee: Mystik und Widerstand, München, 3. Auflage (2000), S. 36
7. ebd. S. 35

